

LOKALES



Die Bundesjugendspiele werden bundesweit einmal im Schuljahr nach genormten Vorgaben ausgetragen. Unser Bild zeigt die Kinder der Friedrich-Ebert-Schule bei ihren Bundesjugendspielen im vergangenen Jahr. Nun gibt es eine Reform, die die Durchführung und Bewertung ab dem kommenden Schuljahr nach Ansicht der Kultusministerkonferenz kind- und zeitgemäßer werden lässt. Der „Griesheimer Anzeiger“ hat bei den Grundschulen und Sportvereinen der Stadt nachgefragt. privat-foto

Reform der Bundesjugendspiele: Kind- und zeitgemäße Veränderung?

Die Reform der Kultusministerkonferenz greift ab dem kommenden Schuljahr: Das sagen die Griesheimer Grundschulen und Sportvereine zu den Veränderungen

Die Bundesjugendspiele – von den einen geliebt, von den anderen gehasst. Wenn es die einen, vom Ehrgeiz gepackt, schon Wochen vor dem sportlichen Großereignis des Schuljahres kaum noch erwarten können, ihr Talent unter Beweis zu stellen, bekommen andere lediglich Bauchschmerzen und wünschen sich, der Tag wäre schon vorbei. Eine Petition aus dem Jahr 2015, die sich für die Abschaffung der Bundesjugendspiele ausspricht, unterzeichneten seinerzeit über 21 000 Menschen.

Nun sollen die Bundesjugendspiele im nächsten Schuljahr eine Reformierung erfahren. Zumindest für die Jahrgangsstufen eins bis vier und die Sportarten Leichtathletik und Schwimmen. Weg vom Wettkampf, hin zum bewegungsorientierten Wettbewerb. Zentimeter- und sekundengenau messen mit dem Maßband und Stoppen mit der Stoppuhr sollen, so will es die Reform der Kultusministerkonferenz, der Vergangenheit angehören. Stattdessen sollen zum Beispiel beim Weitsprung und beim



Neben der Leichtathletik sollen auch die Bundesjugendspiele im Bereich des Schwimmens als Wettbewerb ausgetragen werden. privat-foto

Werfen bestimmte Zonen eingerichtet werden. Zur Sportart Schwimmen sieht das Konzept vor, „den souveränen Umgang mit dem Element Wasser altersgemäß im Rahmen der Schwimmausbildung im Unterricht vorzubereiten und in der Wettbewerbsform der Bundesjugendspiele zu demonstrieren und zu überprüfen“. Beim Gerätturnen dürfen die Grundschulen weiter zwischen den beiden Austragsformen wählen. Was bleibt, sind die Urkunden. Hier orientiert man sich nach der neuen Ausschrei-

bung jedoch nicht mehr an einer bundesweit identischen Punktetabelle, sondern an den Leistungen der Kinder einer Schule innerhalb ihres Jahrgangs. Die besten 20 Prozent der Gruppe erhalten Ehrenerkunden, 50 Prozent Siegerurkunden und 30 Prozent Teilnehmerurkunden. Wir haben bei den Griesheimer Grundschulen und der Leichtathletik- und Schwimmabteilung des TuS und SVS nachgefragt. Ist das neue Konzept kind- und zeitgemäß, oder ein Schritt in die falsche Richtung? km

Grundschule: Schillerschule

Schulleiterin Maria Rampelt: „Die Bewertung der Bundesjugendspiele ist so nicht gerechter oder fairer“

An der Schillerschule waren die Bundesjugendspiele bisher in ein Sport- und Spielfest eingebettet, erklärt Schulleiterin Maria Rampelt. Neben vielen Spielstationen erfolgte auch die Durchführung der Disziplinen für die Jahrgänge drei und vier. Zum Abschluss gab es für alle Jahrgänge den traditionellen Staffellauf. „Unser Spiel- und Sportfest wurde von den Kindern immer gut angenommen, es herrschte durchgehend eine sportlich fröhliche Atmosphäre. Im kommenden Schuljahr sind wir per Erlass verpflichtet, die Bundesjugendspiele auf den ‚Wettbewerb‘ umzustellen“, so Rampelt. Neu-

en Ideen gegenüber zeige sie sich grundsätzlich offen, doch die neue Regelung werde für die Schillerschule mit 455 Kindern eine organisatorische Herausforderung. „Ob wir beim bewährten Modell eines Spiel- und Sportfests mit Disziplinen bleiben können, steht noch nicht fest. Wichtig ist uns, dass die Kinder die Möglichkeit bekommen, ihr Bestes zu geben, Freude an der Bewegung zu haben und sich auch zu messen.“ Das „miteinander messen“ sei durchaus ein Leistungsanreiz und passiere auch täglich auf dem Pausenhof. Gewinnen und Verlieren können, sei ein wichtiger Weg in der Entwicklung der Persönlichkeit zur



Schulleiterin der Schillerschule Maria Rampelt. privat-foto

Resilienz. „Hierbei können wir von den Teilnehmern der Special Olympics lernen: ‚Ich

will gewinnen! Doch wenn ich nicht gewinnen kann, so will ich mutig mein Bestes geben! Und als nächsten Schritt dann auch lernen, sich über den Erfolg der andern auch mal mitzufreuen.“ Dass die Besten jetzt nicht mehr nach einer normierten, deutschlandweiten Punktetabelle festgelegt werden, sieht die Schulleiterin bedenkenswert: „Die Festlegung erfolgt nun schulintern an den Leistungen des Jahrgangs, den das Kind besucht. Damit ist die Bewertung aus meiner Sicht nicht gerechter oder fairer. Wenn ein Kind in einem sehr sportlichen Jahrgang, an einer Schule mit vielen sportlichen Kindern ist, hat es geringere

Chancen auf eine Sieger- oder Ehrenurkunde als die Freundin, die eine Nachbarschule besucht. Gern erinnere ich mich an einen Schüler, der in Deutsch und Mathe mit viel Üben eher ausreichende Leistungen, jedoch bei den Bundesjugendspielen herausragende Leistungen erzielte. Stolz und mit viel Selbstvertrauen zeigte er mir jedes Mal seine Ehrenurkunde. Ob er bei der neuen, nicht mehr normierten Berechnung, zu den 30 Prozent gehört und eine Ehrenurkunde bekommt, ist fraglich, da seine Leistungsmessung von den anderen Kindern des Jahrgangs abhängig ist.“

TuS Leichtathletik

Resch: „Entspricht der Kinderleichtathletik“

Monika Resch, Jugendwartin der Leichtathletikabteilung im TuS Griesheim, begrüßt die neue Vorgehensweise bei den Bundesjugendspielen. Sie entspreche dem Wettkampfsystem der Kinderleichtathletik im Deutschen Leichtathletik Verband. „Bereits seit zehn Jahren finden im Bereich der Kinderleichtathletik die sogenannten KILA-Ligawettkämpfe im Kreis Darmstadt-Dieburg statt, an denen die TuS-Mehrkampfkids der U10 und U12 regelmäßig und erfolgreich teilnehmen“, sagt Resch. Nach anfänglicher Skepsis bei den Trainern und Betreuern in den Vereinen,



Monika Resch. ga-foto

habe sich diese Form der Mannschaftswettkämpfe, bei der sechs bis elf Kinder in gemischten Teams teilnehmen, durchgesetzt. „Zu dem Mannschaftsergebnis tragen alle Kinder des Teams ohne Leistungsdruck bei. Gemeinsam im Team machen den Kindern die Liga-Wettkämpfe sehr viel Spaß“, sagt Resch.

Sprachheilschule: Schule am Kiefernwäldchen

Schulsportleiter Mario Meraner: „Wir haben bisher ausschließlich gute Erfahrung mit dem Wettbewerb gemacht“

Schon im Schuljahr 2020/2021 hat die Schule am Kiefernwäldchen die Bundesjugendspiele als Wettbewerb eingeführt, zunächst nur für die Klassenstufen eins und zwei, in diesem Jahr für die Jahrgänge eins bis drei, berichtet Schulsportleiter Mario Meraner. Aus Gründen der Durchführbarkeit haben sie sich für die Grundsportart Leichtathletik entschieden. „Wir haben bisher ausschließlich gute Erfahrungen mit dem Wettbewerb der Bundesjugendspiele gemacht. Die Übungen und Stationen zu den leichtathletischen Disziplinen Laufen, Sprinten, Werfen und Springen sind deutlich kindgemäßer und motivierender als bisher. Für jede Disziplin steht eine Auswahl von drei Übungsstationen zur Verfügung. Dafür werden zwar mehr

Materialien als bisher benötigt, diese können jedoch gut aus Alltagsgegenständen hergestellt oder gebastelt werden.“ Gerade die Vielzahl an Übungsmöglichkeiten mit unterschiedlichen Materialien wirke sich motivierend auf die Schüler aus. Es sei spannender, über ein buntes Hindernis zu springen, als einfach nur in die Sandgrube zu springen oder einen Flatterball aus einer bestimmten Entfernung über das Tor zu werfen, als einen Ball auf dem Sandplatz zu werfen, so Meraner. Somit rückt die Freude an der Bewegung in den Vordergrund und die Kinder erleben die Bundesjugendspiele nicht mehr als Prüfungssituation. Durch die neuen Zonen könnten die Ergebnisse schnell abgelesen und in die Wettbewerbslisten eingetragen werden. Bei der Auswertung und der Erstellung der



Die Schule am Kiefernwäldchen hat die Wettbewerbsform der Bundesjugendspiele bereits im Schuljahr 2020/21 eingeführt und damit gute Erfahrungen gemacht. ga-archiv-foto

Urkunden hilft dann ein Online-Tool, erklärt Meraner. „Die Übungsstationen sind auch schnell auf dem Schulhof aufgebaut und erfordern nicht mehr zwingend eine 50-Meter-Laufbahn oder

eine Sprunggrube, um für die Bundesjugendspiele zu üben. Den größten Vorteil sehen wir als Sprachheilschule darin, dass nun die Leistungen der Kinder mit denen ihrer Klassenkameraden vergli-

chen werden und nicht mehr mit den bundesweit gültigen Normen des Bundesjugendspielwettkampfs. Diese Normen waren nicht mehr zeitgemäß und für unsere Schüler oftmals nur schwer zu erfüllen.“ Da viele der Schüler der Schule am Kiefernwäldchen zusätzlich zu ihrer Sprache auch noch andere Entwicklungsauffälligkeiten, beispielsweise im motorischen Bereich, haben, sei es vorgekommen, dass in einem Schuljahr nur eine oder sogar keine Ehrenurkunde erreicht wurde. „Nun erhält ein fester Teil, nämlich die besten 20 Prozent der Teilnehmer, eine Ehrenurkunde. Die Motivation der Kinder steigt merklich und nachhaltig. So hört man schon früh im Jahr häufig die Frage, wann denn endlich wieder unser Sportfest stattfindet“, berichtet Meraner.

SVS Schwimmen

Bahle: „Größerer Fokus auf die Grundlagen“

Lukas Bahle, der Abteilungsleiter der Schwimmabteilung beim SV St. Stephan, befürwortet die Änderungen der Bundesjugendspiele im Bereich Schwimmen: „Die neuen Übungen sind kindgerechter und legen einen größeren Fokus auf die Grundlagen des Schwimmens wie zum Beispiel Wassergefühl oder Gleiten und weniger auf schnelles Schwimmen“, sagt Bahle. Seiner Auffassung nach, haben so auch Kinder, die erst im Grundschulalter Schwimmen lernen, die Chance, sehr erfolgreich an den Bundesjugendspielen teilzunehmen. Außerdem erhofft er sich, dass durch diese Reform im Schwimmunterricht in der Schule mehr Wert auf genau diese Grundlagen gelegt wird. „Wie das neue Modell in der Praxis funktioniert, muss sich erst zeigen. Hier wird es sehr auf die individuellen Gegebenheiten



Abteilungsleiter der SVS-Schwimmabteilung Lukas Bahle. privat-foto

ankommen. Wie setzt die Lehrkraft den Wettbewerb um? Sind überhaupt genug Schwimmzeiten vorhanden?“ Eine Lösung für das „Nichtschwimmer-Problem in Deutschland“ sieht der SVS-Schwimmabteilungsleiter durch die Reform jedoch nicht.